

Radka Denemarková – Stunden aus Blei

Berliner Zeitung, 19.01.2022, Reichweite: 0,278 (in Mio.)

Dieser Artikel erscheint außerdem online auf Berliner-Zeitung.de.

Berliner Zeitung vom 19.01.2022



Autor: Cornelia Geissler
Seite: 13 bis 13
Ressort: Feuilleton

Jahrgang: 2022
Nummer: 0
Auflage: 57.334 (gedruckt)¹ 81.613 (verkauft)¹
82.579 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,278 (in Mio.)²

Rubrik: FEUILLETON
Mediengattung: Tageszeitung

¹ IVW 1/2021

² AGMA ma 2021 Tageszeitungen

In China zur Westlerin werden

Radka Denemarková's Roman „Stunden aus Blei“ ist ein Bild der Gegenwart mit Blick zurück

CORNELIA GEISSLER

Das Buch sieht so imposant aus, dass es gleich das Zimmer beherrscht, in dem es auf dem Tisch liegt. Roter Einband, schwarz geprägte Titelbuchstaben und die schwarze Zeichnung eines Vogels, auch die Seiten bilden einen schwarzen Block. Es braucht den gestalterischen großen Auftritt, damit man sich dem Roman ernsthaft nähert. Die Autorin Radka Denemarková ist in der Tschechischen Republik zwar prominent und in Deutschland spätestens seit dem Tschechien-Schwerpunkt der Leipziger Buchmesse vor drei Jahren auch nicht mehr unbekannt, aber fremd genug, um übersehen zu werden. „Stunden aus Blei“, so der Titel, ist von der Autorin selbst „wie ein Tempel“ erbaut worden, das schreibt sie in der Nachbemerkung (übrigens auf Seite 869). 2013, 2015 und 2016 ist sie wiederholt nach China gereist, dort habe das Thema sie gefunden – nicht umgekehrt.

Der Roman, untergliedert in zehn Teile mit Namen wie aus einer fernöstlichen Lehre, zu denen je ein Schriftzeichen steht – für „Leben“ etwa, „Atem, Stärke, Energie“ oder „Geistseele“ –, spielt weitgehend in China, vor allem in Peking, in einigen Passagen auch in Prag. Er folgt einer tschechischen Schriftstellerin, die in der dritten Person auftaucht und keinen Namen trägt, durch China, erzählt von ihren Begleitern dort – und ihren Beobachtern. Die Erfahrung des Aufwachsens in einem kommunistischen Land, das vom



Die Schriftstellerin Radka Denemarková

BERLINER ZEITUNG/PALLIUS PORIZAK

Titel eingeteilt sind, die meistens mit einer Figur beginnen, findet man sich ganz gut zurecht. Obwohl: Eigentlich ist es ein Buch zum Zweimal-Lesen.

Denemarková nimmt Symbole auf wie die Schriftzeichen, lässt ihre Schriftstellerin Kalligrafie lernen, sie setzt eine Blauelster als Zeitzeugin ein (das ist der Vogel auf dem Bucheinband) und gießt Blei ins Getriebe. Mal ist direkt das Trinkwasser eines Wohnhauses vergiftet, was in China nicht selten vorkommt, mal setzt der tschechische Zahnarzt Blei in die Löcher, meist steht das Schwermetall allegorisch für Verhältnisse, die nicht zu ändern sind. Bleierne Zeit.

Despoten brauchen Feindbilder

China ist übrigens mit Abstand das Land mit der größten Blei-Förderung. Wirtschaft und Politik können in einem Buch über das Riesenreich nicht fehlen. Sie fließen in die Handlungen, tauchen in Briefen auf, knicken von großen in kleine Verhältnisse: „Despoten brauchen dringend Feindbilder“, heißt es in einem Kapitel, das eigentlich von Olivie erzählt. „Ob die Despoten einer Familie oder einem Land vorstehen, spielt dabei keine Rolle. Sie ertragen keine Ruhe. Haben sie keinen Feind zur Hand, stellen sie ihn her. Am besten sind Kollektivfeinde; die halten lang.“

Der Roman steckt voller Rätsel und legt doch reihenweise erkennbare Bilder und Vergleiche aus – gut zu entschlüsseln in der Übersetzung von Eva Profousová. Die Autorin mag nicht die Schriftstellerin im Buch sein, aber sie macht sie zu

gescheiterten Versuch eines demokratischen Sozialismus gezeichnet war, lässt sie viele Parallelen entdecken. 1968 ist das Geburtsjahr von Radka Denemarková.

Soziale und asoziale Medien

Aber natürlich ist die Schriftstellerin nicht die einzige Person. Da ist zum Beispiel noch der Programmierer aus Tschechien, der zu Hause nicht mehr gebraucht wird. Mit ihm erzählt Denemarková vom Internet, den sozialen und asozialen Medien. Seine Tochter Olivie kommt im Heranwachsen weder mit der Trennung der Eltern über Tausende von Kilometern noch mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen noch mit dem eigenen Körper klar. Eine Beobachterrolle hat der Diplomat, von Berufs wegen muss er die Willigen und Umerziehbaren erkennen, von ihnen die Umerziehbaren trennen.

Die Schriftstellerin, die mal hier, mal da auftaucht, erscheint nicht nur ihm als ein gefährlich eigensinniges Subjekt. Die junge Chinesin, ihr als Spitzel zugeteilt, lässt sich im Verlauf des Romans von ihr in Gespräche verwickeln und zu Lektüre verleiten, die der eigenen Mutter suspekt ist. Václav Havel! Am Fall der beiden erzählt Denemarková von der chinesischen Ein-Kind-Politik. Viele heimlich geborene Kinder landeten in Lagern.

Manche Figuren tauchen plötzlich auf, wie der Literaturwissenschaftler Murrel, der seine Zeitgenossen nicht mehr versteht. „Allen, auch den begabtesten, scheint etwas Trauriges zugestoßen zu sein. Der geistige Radius seiner Kollegen ist auf die Größe eines Vorstadtgartens geschrumpft.“ Oder die Frau, die als dreijähriges jüdisches Mädchen mit einem der letzten Kinder-

transporte nach England kam: Mit ihr taucht der Holocaust im Buch auf, das größte Verhängnis des 20. Jahrhunderts. Sehr spät erst begann diese Frau über ihre Herkunft nachzudenken. Sie und auch Murrel werden sich weiter ins Erzählgewebe fügen, Freundschaften gibt es, Kontakte.

Auch zwei Kater spielen Rollen in dem Roman, einer mit Fell, untrieblich, gesprächig, einer als tausendjährige Skulptur am Platz des Himmlischen Friedens. An diesen Platz führt die Autorin mehrfach. Das Massaker vom 4. Juni 1989 machte ihn zum Scheidepunkt: Was für eine Gesellschaft soll das werden? Und das ist wiederum ein Vergleichsort zu Prag, wo 1968 sowjetische Panzer rollten.

Es wechseln die Personen und Perspektiven und Orte. Weil aber die großen Abschnitte in kleine Ka-

einer Identifikationsfigur, neugierig und misstrauisch zugleich. Sie staunt, wie sie in China als Westlerin wahrgenommen wird – wo sie doch in Europas Westen immer mit dem Stigma behaftet sei, aus dem Osten zu kommen. Die Autorin lässt mit einigen der Figuren mitfliegen, aber andere am Rand frieren, sie versteht es, das Interesse für das exotische Land zu steigern, indem sie den Europäern zeigt, wie gefährlich nah der durchorgansierte super erfolgreiche Staat ist. Radka Denemarková hält die Leser-Laune über Hunderte Seiten wach. Das Buch ist ein Koloss, rein äußerlich – aber er erschließt Welten.

Radka Denemarková: Stunden aus Blei. Roman. Aus dem Tschechischen von Eva Profousová. Hoffmann und Campe, Hamburg 2022.

Lesung und Gespräch mit Radka Denemarková (auf Deutsch), Mi, 19. 1., 20 Uhr, Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125